

Rang stehen die Schweißperlen auf der Stirn, aber sie hatten aus: noch niemals haben sie einen mit solch journalistischer Gewandtheit zusammengestellten klaren Vortrag über die an sich so schwierigen Themen gehört.

Im Grunde ist man über das Zahlenmüssen ja einig. Insofern hat Erzberger es leichter als alle seine Vorgänger im Kaiserreich. Aber es hat etwas besonders Beruhigendes, nun auch zu erfahren, warum und zu welchem Ende alles geschieht, und Erzbergers Optimismus ist von einer derartig hypnotischen Kraft, daß man die Heilwirkung dieser Rede, die sich übrigens von üblen Angriffen klugerweise freihält, ruhig durch Plakatieren erproben könnte. Die furchtbarsten Zahlen, wie die unserer schwebenden Schuld, die allein 76 Milliarden beträgt, ungerechnet die Kriegsanleihen, ungerechnet die Wiedergutmachung, werden ganz zahm. Der große Hypnotiseur regiert sie alle. Es ist jammerschade, daß diese Begabung just in einen Menschen gefahren ist, dem es so sehr an Charakter gebricht; jammerschade, daß er selbst heute sich von seiner alten Leichtfertigkeit nicht ganz freimachen kann und wieder Behauptungen aufstellt, die in ihrer Fixigkeit verblüffen, in ihrer Richtigkeit versagen. Er beweist uns haarklein, daß die Entente an das Reichsnotopfer nie heran könne. Mit derselben Bestimmtheit hat er einst bewiesen, daß die Entente uns nie die Handelsflotte nehmen könne. Es klingt sehr einleuchtend, wenn er sagt, im Grunde sei das Reichsnotopfer nur die Annullierung eines Teils der Kriegsanleihe, das Reich ziehe Schuldtitel als Steuer ein und vernichte sie; und an diesem Papierhaufen von Darlehnskassenscheinen, Anleihetalons, Schatzanweisungen liege unseren Feinden gar nichts, denn solche an sich wertlosen Papiere könnten wir ihnen nach Belieben in Massen drucken; nein, die Entente wolle Gold, wolle Waren, wolle Arbeit von uns. Mit Verlaub: was abgeliefert werden soll, das sind nicht nur